

Radegast und Steinhagen

Dorfbekannt

Charlotte Trost (72) ist die letzte in Steinhagen lebende „Ureinwohnerin“. Allein schon deshalb ist sie über die Dorfgrenzen hinaus bekannt. Nicht wenige Bewohner der umliegenden Dörfer kennen auch den gebürtigen Radegaster Erich Trost. Charlotte Trost entstammt einer Familie mit sechs Kindern. Erich Trost war 45 Jahre lang Wehrführer der Radegaster Freiwilligen Feuerwehr. Auf seinem Gehöft tagt regelmäßig der „Radegaster Stammtisch“. Bei der nächsten Tagung wird der OZ-Wandersmann dabei sein.



Das Ehepaar Charlotte und Erich Trost.

Fotos: Klaus Jaster

Speis und Trank

Am Anfang des Weges nach Steinhagen liegt das Gasthaus „Daheim“. Doch die sehr ungepflegte Umgebung und der leere Kasten, wo sonst die Speise- und Getränkekarte hängen, lassen den Schluß zu: geschlossen. Es war auch niemand im Haus zu sehen. Bei seinem letzten Besuch in Radegast speisten wir noch mit der damaligen Bürgermeisterin in der im einstigen Gutshaus untergebrachten Gaststätte. Auch sie gibt es nicht mehr. Wieder ein Dorf, in das nach der Wende gastronomische Ebbe eingezogen ist.

OZ-Sommertour '97: Folge 16 – Steinhagen bei Radegast

Es gab sogar eine Schule im Dorf

Von KLAUS JASTER

Steinhagen. Aufmerksam gemacht wurde der OZ-Wandersmann auf dieses kleine Dorf im Amt Satow durch die heute in Wendelstorf beheimatete Ursula Appuhn (72). Sie nannte zwei weitere Gesprächspartner, die über das Dorfleben

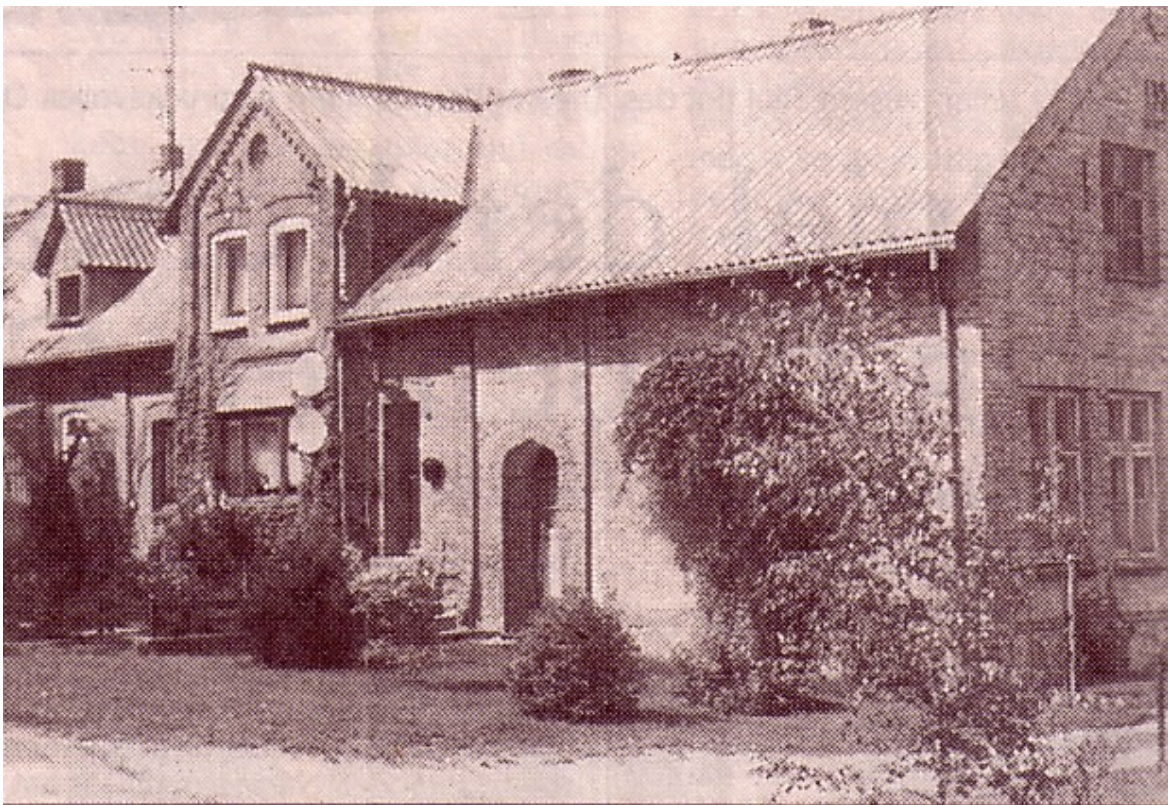
Steinhagens Erinnerungen wiedergeben könnten: Gertrud Eggerecht (84) in Kröpelin und Charlotte Trost (72) in Steinhagen. Auf den Schilderungen dieser drei Seniorinnen baut die heutige Folge unserer 97er Sommertour auf. Bevor der OZ-Wandersmann durch den Lindenweg in Radegast den Marsch in das einen Kilometer entfernte Steinhagen antrat, besuchte er den in einem Waldstück gelegenen Privatfriedhof der Familie von Restorff, die einst Besitzer des Gutes Radegast war. Die Anlage, auf der 12 Familienmitglieder zur letzten Ruhe gebettet sind, wird im Auftrage der von Restorffschen Nachkommen von Fritz Gerega gepflegt. Auf zwei der 12 Grabstätten, die allesamt ein schmiedeeisernes Kreuz tragen, möchten wir besonders aufmerksam machen. Auf einem Kreuz steht der Name des Friedrich von Restorff, der von 1869 bis 1935¹ lebte. Er war ein besonders bekanntes Familienmitglied. An einer anderen Grabstelle steht: Berta von Restorff, geb. von Storch. geb. zu Parchow 29. Mai 1846 – gest. zu Doberan 20. Dez. 1920.“ Die Mitte des Friedhofs ziert eine Eiche, ansonsten stehen auf dem von einem schmiedeeisernen Zaun umgebenen Gelände viele Nadelgehölze.

Eichen begleiteten den OZ-Wandersmann auch auf dem Weg Richtung Steinhagen – etwa 60 ausgewachsene Bäume und etwa 50 neu gepflanzte zählten wir, bevor wir unser Haupttagesziel – den einstigen Bauernhof Tamß, auf dem heute Charlotte Trost, geb. Tamß (72) und ihr Ehemann Erich Trost (78) leben. Doch bevor speziell die Ehefrau aus dem Leben des Dorfes berichten wird, lassen wir Ursula Appuhn aus Wendelstorf zu Wort kommen, denn sie ist seit 1925 in Steinhagen als Tochter des Müllermeisters Hans-Martin Tessin zur Welt gekommen(!). Urgroßvater Georg Tessin hatte dort bereits eine Bockwindmühle betrieben. An ihre Stelle trat 1898 eine Holländerwindmühle. Diese übernahm dann Wilhelm Tessin. Auf Anraten seines Sohnes Hans-Martin Tessin verkaufte Wilhelm Tessin die Mühle 1933 an den aus Neubukow stammenden Müllermeister Evers, denn zu dieser Zeit lief das Geschäft nicht mehr so sehr, da die Güter größtenteils damit begannen, das Getreide selbst zu schroten. Ursula Appuhn weiß auch noch, daß Großvater Wilhelm Tessin eine Dampfmaschine oder einen Dieselmotor zum Antreiben der Mühle einsetzte, wenn Windstille war. Wilhelm Tessin stellte die

¹ Friedrich Karl Gustav Adolf v. Restorff, * Weiffenfels 15. 5. 1869, † Baden-Baden 17. 3. 1935. Dieser Friedrich, genannt „Fritze“, war nicht Besitzer von Radegast. Besitzer war Friedrich Otto Karl v. Restorff, * Radegast 13. 9. 1836, † Radegast 22. 9. 1913. Er war verheiratet mit Bertha Julie Elisabeth v. Storch, * Parchow 29. 5. 1846, † Doberan 26. 12. 1920. Deren Sohn Hans-Ulrich v. Restorff war der letzte Besitzer von Radegast.

Produktion danach auf Feinmüllerei um, belieferte mit eigenen Lastwagen die Bäcker der Umgebung, doch auch das Geschäft war nicht sehr einträglich. So zogen die Tessins nach Walkenhagen, wo Wilhelm und Hans-Martin Tessin die einstige Bad Doberaner Wassermühle übernahmen.

Charlotte Trost lebt mit ihrem Mann noch heute im Elternhaus, das zu einem Bauerngehöft gehört, dessen 12 Hektar Land deren Eltern Hans und Meta Tamß bewirtschafteten. Das Grundstück fiel dem OZ-Wandersmann als das gepflegteste in Steinhagen auf. Bis 1945 gab es nur drei Bauernhöfe in Steinhagen, neben dem des Landwirtes Hans Tamß(!) noch die von Wilhelm und Hannes Barten sowie den von Walter Just (vorher Hans Jürß). Das Erstaunliche ist: Neben den drei Bauernstellen beherbergte das kleine Dorf eine Mühle mit dem dazugehörigen Müllerhof, eine Schule und eine Schmiede. Sowohl Charlotte als auch Erich Trost besuchten bei Lehrer Joachim Baumann die Schule. Neben den Kindern aus Steinhagen auch die aus dem 3,5 Kilometer entfernten Rosenhagen und die aus Radegast, das etwa einen Kilometer entfernt liegt.



In diesem Gebäude war die Dorfschule untergebracht. Die Schüler bekamen so manchen Sonderauftrag wie zum Beispiel das Leeren des Plumpsklos.

Die Schüler bekamen während der Unterrichtszeit und in den Pausen so manchen Sonderauftrag. Wie in den 30er Jahren üblich, gab es damals nur die sogenannten Plumpsklos. In dieser Toilette war ein Brett, das Schülern die Gelegenheit gab, ihr Geschäft zu erledigen. Mädchen, Jungen und Lehrer benutzten das Herzhäuschen. Zu den Aufgaben der Jungen gehörte es, während der Unterrichtszeit den Trog in der Toilette zu leeren und den Inhalt im Lehrergarten zu verteilen.

So manches Mal kam Baumanns Frau während der Pausen in den Klassenraum und verteilte an jeden Schüler Schafwolle, die die Mädchen und Jungen dann kämmen mußten. Häufig passierte das auch innerhalb des Handarbeitsunterrichts. Charakteristisches Merkmal von Joachim Baumann war eine lange Pfeife und seine regelmäßige Heiserkeit, wenn der Schulrat aus Rostock zur Inspektion kam. Beide Trosts erinnerten sich der Wandertage, die ausschließlich zum Wasserschloß Gnemern oder nach Alt Karin führten. Hauptanliegen eines Wanderausfluges war es für den Dorfschullehrer Baumann, sich mit seinen Kollegen in Alt Karin, Berendshagen oder Gnemern zu unterhalten. In Berendshagen kam es während des Aufenthaltes im Dorf fast regelmäßig zu Rängeleien mit den Schülern des Ortes.

Zur 700-Jahr-Feier Alt Karins 1933 gehörte Erich Trost zu den vier Schülern der Steinhäger Schule, die auserkoren waren, in einer Volkstanzgruppe Alt Karins mitzuwirken, die zum Jubiläum Volkstänze wie den Schustertanz, Kegel, die kleine und die große Mühle aufführten. Das Festgelände war damals der Platz unter den Kastanien vor der Kirche.

Manchmal spielte man dem Lehrer auch einen Streich – nicht nur die Schüler, denn bis heute ist die Frage unbeantwortet, wer des Lehrers Wäsche einmal an einen Flügel der Windmühle aufgehängt hatte und dafür sorgte, daß der Flügel stehen blieb, als die Wäsche ganz oben war. Und auch das sind Schulerinnerungen: Das Lehrerehepaar besaß eine große Gänseherde. Diese Tiere weideten gar zu gerne auf dem „Sportplatz“, so daß viele Schüler beim

Turnunterricht auf den von den Gänsen hinterlassenen Häufchen ausrutschten und mit gefleckter Kleidung nach Hause marschierten.

Joachim Baumann war als sehr hilfsbereiter Mensch bekannt – unentgeltlich half er Bauern oft beim Einbringen der Ernte.

Fürs Auge

Wer von Radegast aus nach Steinhagen wandert, dem fällt zunächst ein von Linden begrenzter Wanderweg ins Auge – der Lindensteg. Er stammt aus Gutszeiten und wurde entlang eines Weges angelegt, der in Richtung des von Restorffschen Friedhofs führt. Die ein Kilometer lange Strecke nach Steinhagen ist von etwa 60 Buchen, die wohl mindestens 150 Jahre alt sind, umstanden. Wo Baumlücken vorhanden sind, wurde Eichennachwuchs gepflanzt.



Der Lindensteg zwischen Radegast und Steinhagen.

Unterwegs begegnet

Er liegt zwar nicht auf der Gemarkung Steinhagens, doch nicht weit davon entfernt: der Waldfriedhof des Geschlechts derer von Restorff. 12 Familiengräber sind hier zu sehen. Der letzte Restorff, der das Radegaster Gut besaß, war Hans-Ulrich von Restorff. Er ist verarmt in Bad Doberan gestorben und liegt dort auch begraben.

Abschrift MCWvR / September 2007

Carl v. Restorff schreibt in seinen „Erinnerungen“ auf Seite 12f.:

„Im Jahre 1836 nahm der Vater seinen Abschied aus dem Amte und erhielt den Titel ‚Drost‘. Die Eltern zogen nach Radegast, welches er von seiner Mutter übernahm. Dieselbe Treue und denselben Fleiß, den er bisher als Beamter bewahrt hatte, übertrug der Vater auf die Bewirtschaftung von Radegast. Es

wurde das Feld durch Mergel und die Entfernung der zahlreichen Steine verbessert; es ward die große Scheune, der sogenannte ‚neue Kasten‘ am Kreuzwege, das Holländerhaus gebaut. Angepflanzt ward der Gartenberg, der kleine Hufenberg, der Warten- und Soldatenberg, und in der Klingbeck, dem Tiergarten, Lepelberg ward viel Nadelholz in Gang gebracht. Die Wege wurden in musterhafte Ordnung gesetzt, als noch in damaliger Zeit niemand an solche Verbesserungen dachte. Ein für alle Zeiten bleibendes Denkmal setzte sich der Vater durch Anlegung des Spazierweges durch die ersten und zweiten Tannen. Dieser immer trockene Weg bietet Schutz gegen Wind und Wetter, und Kinder und Enkel gedenken bei der Benutzung dankbar des einsichtigen Stifters.“